



SingLiesel

SingLiesel kompakt

# Hoffnungs-, Trost- und Glücksgeschichten

Monika Kaiser

In  
Kooperation mit

  
*Mal-alt-werden.de*





SingLiesel

Satz: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Druck: FINIDR, s.r.o.  
Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-948106-24-9

© 2022 SingLiesel GmbH, Karlsruhe  
[www.singliesel.de](http://www.singliesel.de)

Bildnachweise:  
Blumen: Gizele/Shutterstock.com  
Cover-Foto: Ljupco Smokovski/Shutterstock.com

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen, Bilder oder Aufnahmen durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier oder unter Verwendung elektronischer Systeme.

Monika Kaiser

# HOFFNUNGS-, TROST-, UND GLÜCKSGESCHICHTEN



## INHALT

Einführung.....	6
Eine Regenbogengeschichte.....	7
Schneeglöckchen.....	9
Der Nistkasten.....	12
Das Kätzchen.....	14
Der Rosenstrauch.....	16
Der Maibaum.....	18
Muttertag.....	20
Der Pfingstochse.....	23
Freundinnen.....	25
Das Wiedersehen.....	28
Der Wellensittich.....	30
Der erste Kuss.....	32
Der Sommerblumenstrauß.....	35
Ein Hund auf Abwegen.....	38
Das Sommerfest.....	42
Besuch.....	45
Die Tanzstunde.....	49
Das Weinfest.....	52
Der Kirmesbesuch.....	55
Der Brief.....	58
Der Drachen.....	61
St. Martin.....	64
Nachbarn.....	67
Wunschzettel für St. Nikolaus.....	71
Schneeläuten.....	73

Silvester .....	75
Sternschnuppen.....	78

# EINFÜHRUNG

Das Leben hält nicht immer nur Glitzer, Luftballons und Watte für uns bereit. Manchmal ist der Himmel grau, die Nachrichten schlecht, die Stimmung im Keller. In diesem Buch wurden Vorlese-Geschichten von Monika Kaiser zusammengestellt, die Wärme ausstrahlen. Geschichten, die daran erinnern, dass auf Regen Sonnenschein folgt und dass die kleinen Dinge im Leben oft die wichtigsten sind.

Trauer und Freude, Hoffnung und Verzweiflung, Unglück und Glück liegen nah beieinander. Nutzen Sie auftretende Emotionen, um ein Gespräch darüber anzufangen, und geben Sie den Zuhörerinnen und Zuhörern am Anschluss an die Geschichten die Gelegenheit, von ihren eigenen Erlebnissen und Erinnerungen zu berichten.

Diese Geschichten wurden entwickelt, um die alltägliche Zuversicht zu unterstützen. Sie wurden geschrieben, um die positiven Seiten des Lebens hervorzuheben, um Trost zu spenden und den Blick auf das alltägliche Glück zu schärfen.

Viel Freude mit diesen Hoffnungs-, Trost- und Glücksgeschichten wünscht

Natali Mallek

## EINE REGENBOGENGESCHICHTE

Lena und Tom hatten eine Oma und einen Opa, die sie immer sonntagnachmittags besuchten. Sie gingen spazieren und aßen danach zusammen Kuchen. Oma backte den besten Kuchen der Welt! Und Opa erklärte bei den Spaziergängen immer interessante Dinge: wie dieser Baum hieß und wie jener, von welchem Tier die Spuren stammten und aus welcher Richtung der Wind blies. Lena und Tom freuten sich immer auf diese Nachmittage.

Gisela und Heinrich hatten zwei Enkelkinder, Lena und Tom, die immer sonntags zu Besuch kamen. Gisela überlegte schon montags, welchen Kuchen sie am Ende der Woche backen könnte, und Heinrich studierte die Wanderkarten auf der Suche nach einer schönen Route für den gemeinsamen Spaziergang. Lena und Tom waren zwei fröhliche, wissbegierige und liebenswerte Kinder. Gisela und Heinrich freuten sich immer auf diese Nachmittage.

Aber an diesem Montag fing es an zu regnen. Es regnete erst den ganzen Tag, dann auch noch den Dienstag, und auch am Mittwoch hörte es nicht auf, der Donnerstag war von morgens bis abends nass, am Freitag kam die Sintflut vom Himmel, und auch am Samstag goss es weiter. Sonntagmorgen sagte Papa: „Heute könnt ihr nicht zu Oma und Opa. Bei diesem Wetter kann keiner spazieren gehen, und lange Autofahrten machen auch keinen Spaß.“ Mama rief die



Großeltern an und sagte ihnen, dass Lena und Tom nicht kommen würden. Opa antwortete, das sei bestimmt besser so bei dem Regen.

Am folgenden Montag regnete es immer noch. Und auch am Dienstag und Mittwoch goss es in Strömen. Donnerstag hatte man den Eindruck, der Regen ließe etwas nach, dafür regnete es aber am Freitag wieder heftiger. Samstag ging der Starkregen in Nieselregen über. Sonntagmorgen rief Opa an: „Also heute könnt ihr auf jeden Fall zum Kuchenessen kommen. Und ich glaube auch, dass der Regen aufhört. Der Wind hat gedreht.“

Als Lena und Tom bei Oma und Opa ankamen, hörte der Regen plötzlich auf.

Opa rief von der Haustür. „Schaut mal den schönen Regenbogen an!“

Ein großer bunter Regenbogen spannte sich über den Horizont. Die Sonne kam hinter der letzten dunklen Wolke hervor und strahlte. Oma und Opa nahmen die Kinder bei der Hand, und alle vier strahlten mit der Sonne um die Wette.

### SCHNEEGLÖCKCHEN

Der Winter dauerte und dauerte. Seit Oktober war es schon kalt, und Herbststürme hinderten die Menschen daran, nach draußen zu gehen.

Aber auch der Lockdown, die Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie, hatten im Herbst wieder begonnen und konnten wegen der hohen Infektionszahlen nicht gelockert werden.

Im November fiel der erste Schnee, und seitdem konnte Rosi nicht mehr nach draußen, denn der Rollator ließ sich nicht durch den Schnee schieben. Also blieb Rosi nichts anderes übrig, als zu Hause zu bleiben. Die wöchentlichen Treffen des Seniorenkreises im Gemeindehaus fielen aus, den Einkauf brachte der Lebensmittelhändler, das Mittagessen wurde als „Essen auf Rädern“ geliefert. Rosis Haushaltshilfe huschte immer nur schnell mit dem Staubsauger durch alle Zimmer. Für einen Plausch blieb keine Zeit, und außerdem musste sie Maske tragen und Abstand halten.

Ihre Kinder sah Rosi in diesem langen Winter auch nicht. Beide – Sohn und Tochter – wohnten mit ihren Familien weit weg und wollten nicht riskieren, bei einem Besuch Rosi mit dem Virus anzustecken. Ihre Freundin war im Oktober ins Pflegeheim gekommen. Rosi durfte wegen der Schutzmaßnahmen nicht zu ihr.

Beim Müll-Rausbringen, Post-Holen und Wäsche-Aufhängen traf sie ab und zu mal einen Nachbarn. Aber alle waren wegen des Virus besorgt, blieben auf Abstand und hatten keine Zeit. So war Rosi immer nur allein.

Bis Weihnachten machte ihr das Alleinsein noch nicht so viel aus. Sie backte Plätzchen, schmückte alles weihnachtlich, saß nachmittags bei Kerzenschein und einer duftenden Tasse Tee am Küchentisch und strickte Socken für die ganze Familie.

Das Weihnachtsfest war das einsamste, das Rosi je erlebt hatte. Zwar telefonierte sie mit ihren Kindern und Enkelkindern und bekam auch ein Päckchen mit Geschenken, aber ihr fehlten einfach die Gespräche, das Lachen, das Beisammensein und vor allen Dingen die Umarmungen. Rosi verbrachte das Weihnachtsfest auf dem Sofa, schaute schnulzige Filme und heulte.

Doch auch nach dem Weihnachtsfest wurde es nicht besser. Der Januar und Februar waren kalt. Es gab andauernd neue Meldungen und Regeln zum Umgang mit dem Corona-Virus, und Rosi wusste nicht, wann und ob sie sich würde impfen lassen können.

Die Tage wurden immer öder: Rosi stand spät auf, frühstückte lustlos, las die Zeitung und die vielen Todesanzeigen, wischte etwas Staub oder bügelte. Dann wurde schon

das Mittagessen geliefert. Danach legte sie sich ein Weilchen hin. Nachmittags löste sie das Kreuzworträtsel aus der Tageszeitung und ließ sich bis spätabends vom Fernsehprogramm berieseln. Unterbrochen wurde dieses Einerlei nur durch die wöchentlichen Telefonate mit den Kindern.

Und dann kam endlich wieder ein schöner Tag. Im März hatte Rosi einen Termin bei ihrem Friseur ergattert, der endlich wieder für seine Kundschaft öffnen durfte. Das wurde aber auch Zeit! Sie ließ sich beim Friseur verwöhnen und unterhielt sich sehr nett. Das tat gut!

Danach beschloss Rosi, zu Fuß nach Hause zu gehen. Die Sonne schien warm, die Vögel zwitscherten, und Rosi ging langsam die Straße hinab. Zwischen all dem alten Laub streckten doch tatsächlich ein paar Schneeglöckchen ihre weißen Blüten der Sonne entgegen. Dieser Anblick machte Rosi richtig froh und wärmte ihr das Herz. Bedeutete er doch, dass das Leben immer weiterging und dass nach einem langen Winter auch wieder der Frühling kommt und alles wieder neu und gut wird.

### DER NISTKASTEN

Heinrich lebt jetzt schon seit einigen Jahren im Altenheim. Er wollte ja nicht hierhin, aber als Ruth gestorben war und er den Schlaganfall hatte, haben die Kinder gesagt, es wäre besser für ihn. Das Haus wurde verkauft und dann ist er hier eingezogen. Am Anfang war es sehr schwer. Aber mittlerweile fühlt er sich wohl. Er hat ein schönes Zimmer, und er kann direkt in einen Apfelbaum schauen, der vor seinem Fenster steht.

Vor zwei Jahren haben sie zusammen in der Männergruppe einen Nistkasten gebaut. Franz war gelernter Schreiner und konnte das gut. Heinrich und Peter haben den fertigen Nistkasten angemalt und lackiert. Als der Hausmeister ihn dann in den Apfelbaum hängte, standen alle dabei und applaudierten.

Letztes Jahr ist tatsächlich ein Meisenpaar in den Nistkasten gezogen. Heinrich saß am Fenster und konnte alles beobachten: Die beiden Meisen flogen emsig hin und her und brachten kleine Zweige und Halme, Moos und Gras in ihren Schnäbeln, um das Nest zu bauen. Dann sah er nur noch eine Meise den Nistkasten ansteuern, von der anderen sah er nur ab und zu das Köpfchen aus dem kleinen Loch des Nistkastens schauen.

Und nach einiger Zeit waren kleine Meisen da! Das war ein Gezwitscher! Die Meiseneltern hatten mächtig viel zu tun und konnten die Würmer und Fliegen gar nicht so schnell beschaffen, wie sie von den Jungen aufgefressen wurden. Als diese groß genug waren, kamen sie vorsichtig aus dem Nest und übten sich im Fliegen. Heinrich hatte sehr viel Freude daran.

Dieses Jahr sitzt er auch oft am Fenster und schaut in den Apfelbaum, aber die Meisen sieht er nicht. Er mag gar nicht zu den anderen in den Aufenthaltsraum gehen oder an den Gruppenangeboten teilnehmen, weil er denkt, er verpasst vielleicht, wenn die Vögel einziehen.

Doch die Tage vergehen, und keine Meise ist in Sicht. Schade, denkt Heinrich, dann bleibt ja der Nistkasten leer.

Aber als er heute von der Sitzgymnastikgruppe wieder in sein Zimmer kommt, flattert etwas vor seinem Fenster. Er setzt sich in seinen Stuhl, schaut hinaus und wartet. Und tatsächlich! Da ist eine Meise mit einem dünnen Zweig im Schnabel in den Nistkasten geflogen. Und gleich kommt auch die zweite hinterher. Heinrich seufzt. Ganz entspannt sitzt er nun in seinem Stuhl und freut sich auf die kommende Zeit.

# Hoffnungs-, Trost- und Glücksgeschichten

Das Leben besteht nicht nur aus Glitzer, Luftballons und Zuckerwatte.

Manchmal ist der Himmel grau, die Nachrichten schlecht, die

Stimmung im Keller. Diese Geschichten erinnern daran, dass auf Regen Sonnenschein folgt und die kleinen Dinge im Leben oft die Wichtigsten sind.

---

Die SingLiesel „Mal-alt-werden-Edition“ ist eine Sammlung der schönsten Geschichten und Beschäftigungsideen der Autorinnen von Mal-alt-werden.de. Ebenfalls in dieser Reihe erschienen sind:

- Geschichten zum Bewegen
- Geschichten zum Vorlesen und Mitsingen
- Mitsprechgedichte
- Reimrätsel
- Kurzaktivierungen
- Geschichten zum Entspannen
- Wahrnehmungsgeschichten
- Stichworträtsel
- Alltagsgeschichten für alle Sinne
- Völlig verdreht
- Wahrnehmungsspiele für alle Sinne
- Naturgeschichten
- Zwillingswortgeschichten
- Um die Ecke gedacht
- 60er-Jahre Geschichten



9 783948 106249